

dann Theol. in Wien, 1807 Priesterweihe, wirkte ab 1811 in Warnsdorf als Kaplan, dann mit einer kurzen Unterbrechung als Pfarrer und Dechant. L. schrieb Kirchenlieder und lehrhafte Gedichte sowie nordböhm. Mundartgedichte, welche in verschiedenen Smlg. veröff. wurden.

L.: *Mitt. des nordböhm. Excursions-Clubs* 2, 1879, S. 178 ff.; *Sudetend. Z. für Volkskde.* 7, 1934, S. 57; *G. Jungbauer, Dt. Volkskde.*, 1936, S. 42. (Strebli)

**Liebisch Rudolf**, Ps. Jean Boesen, Schriftsteller. \* St. Johann i. P. (Salzburg), 25. 12. 1861; † Dessau (Anhalt), 9. 6. 1939. Kam mit seinen Eltern, die Schauspieler einer fahrenden Truppe waren, durch ganz Österr., ab 1875 lebte er als Bürstenmacherlehrling in Breslau. Dort erkannte P. Barsch L.s schriftsteller. Begabung und ermöglichte ihm die Mitarbeit bei der Ztg. L. schrieb anfangs Beitr. für mehrere kleine Bll.; nach seiner Übersiedlung nach Leobschütz widmete er sich vor allem lyr. Schaffen. In Verbindung mit seinen, in mehreren dt. Städten erfolgreichen Vorträgen „Der Handwerksbursch und seine Poesie“ kam L.s eigenes dichter. Werk zur Geltung. 1894 übernahm er die Schriftleitung des „General-Anzeigers“ in Leipzig, 1896 wurde er Chefredakteur des „Anhaltischen Staatsanzeigers“ in Dessau. L. verfügte über ein außergewöhnliches Erzähltalent, das er in skizzenhaften, inhaltlich geschlossenen, lebensnahen Novellen verwirklichte. Seine frischen, sangbaren Lieder sind vielfach Ausdruck seines eigenen Strebens und Kämpfens.

W.: Kreuz und quer. Lieder eines Handwerksburschen, 1891, 2. Aufl. 1896; Die Hochzeitsreise (Novelle), 1898; Der zerbrochene Krug u. a. Novellen, 1902; zahlreiche Beitr. in Z. und Ztg.

L.: *Brümmer; M. Feichtlbauer, Salzburgs hochdt. Literatur von 1850-1917 . . .*, in: *Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskde.* Jg. 1917, S. 227; *M. Geißler, Führer durch die dt. Literatur des 20. Jh.*, 1913; *Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kürschner, 1917-28; Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 4, S. 1201; Wer ist's? 1935.* (Hanus)

**Liebl Franz Alois**, Wundarzt und Freiheitskämpfer. \* Innsbruck, 13. 5. 1760; † Neustift b. Brixen (Südtirol), 11. 10. 1833. Sohn eines Chirurgen; stud. an der Univ. Innsbruck 1778-83 Med. Mit dem Diplom als Chirurg und Geburtshelfer (1783) ließ er sich in Neustift nieder. Er kämpfte 1797 gegen die Franzosen bei Spinges (Silberne Ehrenmedaille) sowie im Frühjahr 1809 an der Peisserbrücke und bei Oberau, bei der heutigen Franzensfeste. Da er dann auch noch im November

d. J. an der Mühlbacher Klause und Anfang Dezember zu Brixen an den letzten verzweifelten Widerstandsversuchen führend teilnahm, wurde er von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt. Die Begnadigung verdankte er letztlich der eigenen ärztlichen Tätigkeit im Militärspital Neustift, wo er Freund und Feind gleich fürsorglich betreut hatte.

L.: *Neue Tiroler Stimmen vom 18. 2. 1891; Der Schlern, Jg. 12, 1931, S. 398 ff.; U. A. Innsbruck.* (Weiler)

**Liebl Hans**, Verwaltungsbeamter und Sammler. \* Hainfeld (N.Ö.), 15. 10. 1877; † Wien, 16. 5. 1950. 1903 Dr. jur., 1906 Dr. phil. Trat 1905 beim Magistrat Wien ein, 1918 Magistratsrat, Vorstand des Invalidenamtes Wien, 1923 Leiter der Magistratsabt. 11 (Invalidenfürsorge), 1935 Senatsrat, 1938 i. R. In langjähriger Arbeit befaßte sich L. mit dem damals kaum beachteten Gebiet der Strafrechtaltertümer Österr., darunter wurden insbesondere Strafwerkzeuge, jedoch in Erweiterung des Begriffes auch andere mit dem alten Rechtsleben zusammenhängende Objekte wie Gerichtsordnungen, Urteile, Notariatssignete etc. verstanden. Die einzigartige Smlg., welche L. ebenso wie eine Smlg. von Jagdenkmälern dem Land N.Ö. vermachte, wurde in Schloß Greillenstein (N.Ö.) aufgestellt (Eröffnung der Ausst. 1967). L. war Ehrenkurator des Niederösterr. Landesmus., Konservator des Bundesdenkmalamtes, korr. Mitgl. des österr. Archäolog. Inst.

W.: Die Folterkammer in Pöggstall, 1951.

L.: *Österr. Z. für Denkmalpflege, Bd. 5, 1951, S. 128; Jb. der Wr. Ges.*, 1928; *Wer ist wer?; H. Baltl, Rechtsarchäol. des Landes Stmk.*, 1957, S. 17; *Mitt. H. Baltl, Graz.* (Red.)

**Liebleitner Karl**, Volksliedforscher. \* Korneuburg (N.Ö.), 29. 9. 1858; † Mödling (N.Ö.), 8. 4. 1942. Sohn eines Weinbauers; besuchte die Lehrerbildungsanstalten in Korneuburg und Wien, unterrichtete ab 1876 als Lehrer an verschiedenen Schulen Wiens. Zuletzt war er Dir. der Bürgerschule Wien I., Stubenbastei, 1918 i. R. L. war bereits 1880 mit J. Pommer in Verbindung getreten, in dessen 1889 gegründeten Dt. Volksgesangver. er eintrat und dessen Chormeister er 1892 wurde. L. war Mitbegründer der Dt. Volksliedver. in Liesing, Mödling und Baden. 1919-42 war er gem. mit anderen Schriftleiter der Z. „Das deutsche Volkslied“. Wegen seiner Verdienste um die Volksliedbewegung wurde L. vielfach geehrt und ausgezeichnet